



Dr. Ferdinand von Saint André, Geschäftsführer der Stiftung, Henrike Reemtsma, Vorsitzende, Dr. Wolfram Göhre, Sparkassenvorstand, und Steffen Glatz, Vorstandsmitglied, (von links) vormem Teepavillon. Er ist bereits restauriert.

FOTOS (2): MICHAELA KUMKAR

Für Sockelsanierung läuft Spendenaktion

Von Michaela Kumkar

Der Teepavillon auf dem Gelände des Joachimsthalschen Gymnasiums ist nach der Restaurierung ein Kleinod. Im Kellerbereich muss allerdings noch einiges getan werden. Um die Mittel dafür aufzubringen, gibt es eine besondere Idee.



Hier sieht man, wie groß der Sanierungsbedarf im Sockelbereich des Gebäudes ist.

TEMPLIN. „So schön wie der Teepavillon wird unser gesamtes Schulgelände werden“, sagte Dr. Wolfram Göhre am Freitagmorgen auf dem Gelände des ehemaligen Joachimsthalschen Gymnasiums. Dort entsteht die Europäische Schule Templin. Ab 2025 sollen junge Europäer miteinander leben und lernen. Wolfram Göhre ist Vorsitzender des Fördervereins Joachimsthalsches Gymnasium e. V. „Im Teehäuschen, dem Philosophenturm wie es auch genannt wird, sollen Veranstaltungen stattfinden, wenn der Sockel das Gebäude wieder trägt.“

Dazu sind allerdings noch wesentliche Arbeiten nötig. Die Statik muss abgesichert und die Verschalung instandgesetzt werden. Der Pavillon soll wieder ein am historischen Original orientiertes Geländer erhalten. Die Rekonstruktion des Kellers be-

ginnt mit einer Unterfangung der Stahlträgerkonstruktion. Dann wird ein neuer Ringanker aus Stahl eingesetzt, und es folgt die Reparatur des Mauerwerks und der Stampfbetonschale. So der Plan. Dafür werden Spenden gesammelt. Förderverein und Stiftung Gebäudeensemble Joachimsthalsches Gymnasium Templin hoffen, dass diese Aktion genauso erfolgreich sein wird wie die für die umfassende Restaurierung des Pavillons in Regie des Vereins. Dank privater Spenden und fleißiger Handwerker konnte diese komplett aus Spenden finanziert werden. Die Statik muss abgesichert werden. Die Verschalung instandgesetzt werden. Der Pavillon soll wieder ein am historischen Original orientiertes Geländer erhalten. Die Rekonstruktion des Kellers be-

Bei den jetzt noch anstehenden Arbeiten können Stiftung und Verein mit der Unterstützung der Sparkas-

se Uckermark rechnen: Bis zu einer Höhe von 25.000 Euro verdoppelt sie jeden auf das Konto des Fördervereins gespendeten Euro. Ein „Sockel-Betrag“ einer Spenderin oder eines Spenders von zum Beispiel 50 Euro wird so zu 100 Euro.

Warum sich das Kreditinstitut engagiert, erklärte Thorsten Weßels, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Uckermark, so: „Wir verfolgen bereits seit mehreren Jahren das Projekt der Europäischen Schule in Templin und sehen darin hohes Potenzial für die Zukunft unserer Region. Dabei nehmen wir mit Freude wahr, wie Stiftung und Förderverein diesem Vorhaben Jahr für Jahr näher kommen. Es ist uns ein besonderes Anliegen, einen weiteren Teilschritt in Richtung Verwirkli-

chung gemeinsam zu gehen. Daher unterstützen wir die Sanierung des Sockels des Teepavillons.“ Übrigens im Jubiläumsjahr der Sparkasse Uckermark, die vor 200 Jahren in Templin gegründet wurde. „Aus 1 mach 2“ lautet das Motto unserer gemeinsamen Aktion“, erklärte Weßels. Man habe das Ziel, möglichst viele Unterstützer zu finden. „Wir wollen jeden gespendeten Euro bis zu einer Höhe von 25.000 Euro verdoppeln, um am Ende dem Ziel mit 50.000 € ein großes Stück näherzukommen.“

Henrike Reemtsma und Wolfram Göhre bedankten sich für diese Initiative. „Der Teepavillon ist als restauriertes Kleinod ein anspornendes Beispiel, wie die Anlage der künftigen Europäischen Schule Templin in Zukunft wieder aussehen kann“, so die Vorsitzende der Stiftung. Europa in Templin zu erfahren, sei Kerngedanke der Schule und wichtig. „Gerade jetzt, wo uns schmerzlich klar wird, dass Freiheit und Frieden in Europa kein selbstverständlicher Zustand sind.“

Spendenkonto: Sparkasse Uckermark, IBAN: DE22 1705 6060 01010096 66

Kontakt zur Autorin
m.kumkar@nordkurier.de

GEZ will Kosten zulasten der Bürger einsparen

Von Anne Müller

Säumigen Zahlern, die nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, drohen saftige Mahngebühren.

UCKERMARK. Der Rundfunkbeitrag ist umstritten und für viele Bürger nicht mehr zeitgemäß. Vor allem junge Menschen nutzen die Öffentlich-Rechtlichen Angebote kaum bis gar nicht mehr und weichen mittlerweile auf bekannte Streamingdienste aus. Dennoch werden die Beiträge von ARD und ZDF für alle Haushalte erhoben. Auch wer keinen Fernseher besitzt und gar nicht aufs öffentliche Fernsehen zugreifen kann und will, darf sich von den Gebühren nicht befreien lassen. Um so ärgerlicher die neueste Veränderung. Bürger werden zu Eigenverantwortung, termingerechter und stetiger Einzahlung oder zur Teilnahme am Einzugsverfahren aufgefordert.

Der Beitragsservice von ARD und ZDF prüfe stetig, wie er die Kosten des Betriebes effizient und günstig gestalten könne, erklärte dazu Dennis Sponholz aus der GEZ-Pressstelle. Als eine der Maßnahmen der Kostenreduzierung nannte er die regelmäßige Auswertung der anfallenden Beiträge. Die Aufwendungen des Beitragseinzuges wurden in den vergangenen Jahren – trotz steigender Porto-gebühren – stabil gehalten, erklärte er gegenüber dem Uckermark Kurier. „Um diese Ausgaben zu verringern und damit sowohl finanzielle als auch materielle Ressourcen zu schonen, versendet der Beitragsservice künftig

keine regelmäßigen Zahlungsaufforderungen mehr an Beitragzahlende, die den Rundfunkbeitrag quartalsweise per Einzelüberweisung entrichten“, so Sponholz. Beitragzahlende würden nur noch einmalig eine Zahlungsaufforderung erhalten, in der die Beträge und die vier Zahlungsziele des Jahres vermerkt seien. Dies gelte so lange, bis sich die Höhe der Beträge ändere. Beitragzahlende mit SEPA-Mandat seien nicht betroffen, erklärte der Pressesprecher. „Nur knapp 5,5 Prozent der insgesamt rund 46 Millionen Beitragzahlende erhalten diese einmalige Zahlungsaufforderung“, so Dennis Sponholz.

„Die Änderung wird über das Jahr verteilt sukzessiv umgesetzt“, so Sponholz: „Alle Beitragzahlende, die von der Maßnahme betroffen sind, werden vom Beitragsservice individuell per Brief informiert“. Gestartet wurde damit am 20. Januar.

Laut GEZ-Internetseite werde der Beitrag alle drei Monate jeweils zum 15. fällig. Beitragsmonate sind Februar, Mai, August und November. Die Kosten betragen aktuell quartalsweise 55,08 Euro.

Leisten Beitragzahlende ihren Rundfunkbeitrag nicht fristgerecht, würden sie schriftlich daran erinnert. Erfolgt auch danach kein Zahlungseingang, erhalte der Betroffene einen Beitragsbescheid, erklärte der Pressesprecher. Mit diesem würde ein Säumniszuschlag in Höhe von einem Prozent der rückständigen Beitragsschuld fällig, mindestens acht Euro, so Sponholz.

Der Pressesprecher weist darauf hin, dass der Rundfunkbeitrag „per Gesetz geschuldet“ sei: „Einer Zahlungsaufforderung bedarf es daher grundsätzlich nicht.“ Zudem sei eine einmalige Zahlungsaufforderung auch in anderen Bereichen der öffentlichen Verwaltung üblich. Insofern schließe sich der Beitragsservice hier einer gängigen Praxis an, beendete Sponholz die Ausführung.



Neuerungen gibt es bei der Information über ausstehende GEZ-Beiträge. FOTO: SOEREN STACHE

Kontakt zur Autorin
a.mueller@nordkurier.de

Kostenfreie FFP2-Masken für Bedürftige in der Uckermark

Von Horst Skoupy

Mehrgenerationenhäuser, Tafeln und ein Frauenzentrum verteilen Kontingente des Landes.

UCKERMARK. Wie überall im Land sind auch in uckermärkischen Geschäften die 2G-Regeln (geimpft und genesen) seit knapp drei Wochen gefallen. Wo Licht ist, gibt es aber bekanntlich auch Schatten. Mit der Erleichterung im Handel geht nämlich verpflichtend das Tragen von sogenannten FFP2-Masken einher, mit denen die weitere Ausbreitung von Corona-Infektionen eingedämmt werden soll. Im Vergleich zu medizinischen Masken sind die FFP2-Masken allerdings

etwas teurer. Immerhin hat das Land Brandenburg reagiert und aus seiner Landesreserve 550.000 solcher Masken für bedürftige Menschen zur Verfügung gestellt.

„Damit die kostenfreien FFP2-Masken möglichst schnell und vor allem unbürokratisch verteilt werden, wurde die Verteilung größtenteils über den Tafelverband Berlin-Brandenburg vorgenommen. Dieser liefert im Rahmen interner Abstimmungen die Masken zu den angeschlossenen Tafeln im Land Brandenburg“, informierte Gabriel Hesse, Pressesprecher im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg. Doch auch Mehrgeneratio-

nenhäuser, Familien- und Frauenzentren sowie Frauenzentren erhielten ein Kontingent von 100.000 Masken. Nach Maßgabe des Landes sollen die kostenfreien Masken ausschließlich an bedürftige Menschen, insbesondere an Empfänger von Grundsicherungsleistungen, aber auch an Wohngeld-, Kinderzuschlags- oder BAföG-Bezieher abgegeben werden.

Wie andere Einrichtungen auch hat die Tafel in Prenzlau eine große Kiste mit FFP2-Masken bekommen, bestätigte am Freitag Kerstin Kühn vom uckermärkischen Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt. „Wir geben sie an Bedürftige aus, die unsere Einrichtung besuchen“, informierte sie. Montags, mitt-

wochs und freitags können sie sich am Thomas-Müntzer-Platz 1 Lebensmittel als Zusatzversorgung holen. „Unsere Küche können wir wegen der Corona-Einschränkungen leider noch nicht wieder betreiben“, so Kerstin Kühn. Die AWO denkt aber auch an ihre eigenen ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter.

Zwei Kisten mit FFP2-Masken sind auch im Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“ in Lychen angekommen. Sie werden hauptsächlich von den Mitarbeitern der Kleiderkammer, die sich im Haus Am Markt 13 befindet, verteilt, informierte Quartiersmanagerin Mika Goetsch. Darüber hinaus haben auch Senioren, die regelmäßig den Treff in Lychen besuchen,

Diese Einrichtungen erhielten Kontingente

- Tafeln in Angermünde, Prenzlau und Schwedt
- Mehrgenerationenhaus „Nordlicht“ des Vereins Impuls e.V. in Prenzlau, Georg-Dreke-Ring 91
- Mehrgenerationenhaus der Volkssolidarität Uckermark im Schwedter
- Lindenquartier, Bahnhofstraße 11b
- Mehrgenerationenhaus „Erich Rückert“ der Volkssolidarität Uckermark in Lychen, Am Markt 13
- Frauenzentrum Schwedt e. V. in der Lindenallee 62 a.

hsk

bereits Masken bekommen. Leer ausgegangen ist allerdings Templin. Zwar gibt es dort ebenfalls eine Einrichtung, die Lebensmittel an Bedürftige verteilt. Anders als in Angermünde, Prenzlau und Schwedt heißt sie dort „Brotkorb“ und wird vom Förderverein gegen so-

ziale Not betrieben. Mitarbeiterin Sybille Lipski bedauerte, dass die Helfer vor Ort keine der kostenfreien Masken an Bedürftige aus der Stadt und dem Umland verteilen können.

Kontakt zum Autor
h.skoupy@nordkurier.de